

Albert Keller

Vom guten Handeln

In Freiheit
die Geister unterscheiden



IGNATIANISCHE IMPULSE

echter

Albert Keller
Vom guten Handeln
In Freiheit
die Geister unterscheiden

Ignatianische Impulse

Herausgegeben von Stefan Kiechle SJ und Willi Lambert SJ,
Band 45

Ignatianische Impulse gründen in der Spiritualität des Ignatius von Loyola. Diese wird heute von vielen Menschen neu entdeckt.

Ignatianische Impulse greifen aktuelle und existentielle Fragen wie auch umstrittene Themen auf. Weltoffen und konkret, lebensnah und nach vorne gerichtet, gut lesbar und persönlich anregend sprechen sie suchende Menschen an und helfen ihnen, das alltägliche Leben spirituell zu deuten und zu gestalten.

Ignatianische Impulse werden begleitet durch den Jesuitenorden, der von Ignatius gegründet wurde. Ihre Themen orientieren sich an dem, was Jesuiten heute als ihre Leitlinien gewählt haben: Christlicher Glaube – soziale Gerechtigkeit – interreligiöser Dialog – moderne Kultur.

Albert Keller

Vom guten Handeln

**In Freiheit
die Geister unterscheiden**

echter

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

© 2010 Echter Verlag GmbH, Würzburg

www.echter-verlag.de

Umschlag: Roberto Meraner

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

ISBN 978-3-429-03307-1

Inhalt

1. Das allgemeine Ziel des Menschen	
in christlicher Sicht	7
<i>Gibt es eine christliche Moral?</i>	9
<i>Konsequenzen</i>	16
2. Ein philosophischer Ethikansatz	19
<i>Der Ausgangspunkt.</i>	20
<i>Autonomie und Unbedingtheit der Ethik</i>	25
<i>Die Frage nach dem letzten Ziel</i>	28
3. Freiheit als ethischer Schlüsselbegriff.	33
<i>Die Verbindung von Notwendigkeit und Freiheit</i> . .	33
<i>Freiheit als Ziel und Norm</i>	35
<i>Freiheit und Mitmenschlichkeit</i>	39
<i>Freiheit und Gott</i>	42
4. Der Hintergrund der Geistesunterscheidung . .	47
<i>Das Ziel des Einzelnen.</i>	47
<i>Zielethik – Verpflichtende Utopie.</i>	50
<i>Die Rolle der Geistesunterscheidung in der Ethik</i> . .	54
5. Die »Unterscheidung der Geister«	59
<i>Welche »Geister« unterscheidet</i>	
<i>die »Unterscheidung der Geister«?</i>	59
<i>Die Bedeutung der Geistesunterscheidung:</i>	
<i>drei Grundfragen, drei Schwierigkeiten</i>	61
<i>Das Aufspüren der »Seelenbewegungen«</i>	
<i>und das Problem der Überreflexivität</i>	65

<i>Die Beurteilung der Geistesregungen und das Problem der Irrationalität</i>	69
6. Schlussüberlegungen	81
<i>Orientierung an Jesus Christus</i>	81
<i>Glaubensfragen</i>	84

1. Das allgemeine Ziel des Menschen in christlicher Sicht

Ignatius von Loyola umreißt das Ziel der Exerzitien¹ in der »ersten Anweisung« zu seinen »Geistlichen Übungen«, die er dort als ein Verfahren beschreibt, »die Seele vorzubereiten und dazu bereit zu machen (disponer), alle ungeordneten Neigungen (affectiones) von sich zu entfernen, und nachdem sie abgelegt sind, den göttlichen Willen zu suchen und zu finden in der Ordnung (dispositión) des eigenen Lebens zum Heil der Seele« (Nr. 1). Die »dispositión« besteht nicht so sehr in einzelnen guten Vorsätzen als vielmehr in einer Grundentscheidung, die Ignatius »Wahl« nennt. Sie muss in Einklang stehen – oder diesen Einklang herstellen – mit dem, was Gott vom Einzelnen will. Das aber darf zweifellos dem nicht widersprechen, was Gott von allen Menschen will. So scheint es angebracht, vorgängig dieses allgemeine Ziel des Menschen in den Blick zu nehmen, um den unverzichtbaren Hintergrund zu bestimmen, auf dem die Geistesunterscheidung² vorzunehmen ist.

Wie dieses Ziel des Menschen aussieht, welchen Sinn daher sein Dasein hat, wozu er also lebt und was er soll, ergibt sich aus dem Glauben an die Schöpfung. Danach hat Gott den Menschen nicht nur entworfen und geschaffen, sondern ihm auch sein Ziel und damit den Sinn seines Lebens mitgegeben, nicht indem er ihm nachträglich Vorschriften auferlegte, sondern indem er ihm eine innere Ausrichtung verliehen hat. Wie eine Buchecker darauf angelegt ist, zur Buche heranzuwachsen, so ist auch der Mensch durch die Hinord-

nung auf sein Lebensziel geprägt. Gott hat aber dieses Ziel und damit den Sinn unseres Lebens nicht nur in uns angelegt, er hat uns auch darüber informiert, und zwar ein für allemal und endgültig durch Jesus Christus. Dieser ist nicht »gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen« (Mt 5,17), um ihre Essenz zum Grundgebot für den Menschen zu machen: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten« (Mt 22,37–40). Und Paulus schreibt: »Das ganze Gesetz ist in dem einen Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (Gal 5,14; vgl. Röm 13,9).

Das also ist als Ziel dem Menschen eingegeben und folglich das, was er im Grunde seines Herzens will: Gott und die Menschen lieben. Gott schränkt durch seine Gebote die Freiheit nicht ein, sondern weist ihr den Weg. Wir sollen nichts anderes tun, als was wir im Innersten wollen; diese Grundeinstellung allein ist unsere Schuldigkeit. (Wenn man den Ausdruck »Schuld« im Sinne der lateinischen Unterscheidung von *culpa* und *debitum* differenziert und Schuld als Verantwortung für eine ethische Fehlentscheidung von Schuldigkeit als zu erbringende Leistung abhebt, ergibt sich eine bedenkenswerte Erläuterung zur »Erbsünde«, als »Erbschuldigkeit« verstanden. Jeder Mensch wird nämlich mit der Verpflichtung zur radikalen Gottes- und Nächstenliebe geboren, die er schuldet und durchwegs schuldig bleibt.)